

Kriegsbericht

Auszüge aus der amerikanischen Kriegsberichterstattung zur Überquerung der Mosel bei Alf im März 1945

Der amerikanische Berichtersteller hat vor wenigen Jahren seinen damaligen Wirkungsbereich noch einmal als Tourist besucht. Er hat dabei dem Bürgermeister von Alf eine Kopie seines Berichtes übergeben.

Dies hier ist eine Übersetzung.

Ich kann mich an viele Einzelheiten, die ich als Kind in dieser Zeit erlebt habe noch sehr genau erinnern. Den Bau der Pontonbrücke,(schwarze Linie) die unmittelbar vor der Türe des Bunkers (Jackels Weinkeller) in dem wir die letzten Wochen des Krieges verbracht haben,(siehe Pfeil) habe ich stundenlang mit angesehen, und hunderte von Fahrzeugen, die anschließen darüber rollten.

Emil Boemer (geb 1934)



EMIL BOEMER

Auszug aus dem Divisionsbericht der 89. Infanteriedivision der U.S. Armee

I) Der Übergang über die Mosel

Erregung breitete sich in den Kolonnen aus, und die Spannung wuchs, als die 89. östlich von Echternach begann, über die Sauer nach Deutschland hineinzurollen. Die erste Einheit beim Vormarsch ins übel zugerichtete Reich war die Kampfgruppe 3, die die Grenze bei Newel überschritt. Die zweite war am 10. März die Kampfgruppe 5, die über Nacht bei Trimport Halt machte. Ihr folgte der Divisionsstab, der zunächst in Ralingen und dann in Speicher eingerichtet wurde, in der Nähe des Divisionsartilleriestabs. Die Kampfgruppe 4 biwakierte am folgenden Tag auf den Höhen oberhalb von Igel.

Am 11. März war die Division in Bereitstellung für den ersten Schlag gegen den Feind. Nach drei Jahren der Ausbildung und Vorbereitung sollte das "Rollende W" den Test der Schlacht bestehen. Der Divisionsstab hatte die Pläne fertig und schickte den Kommandeuren am frühen Morgen dieses Tages die ersten Feldeinsatzbefehle der 89. Die Kampfgruppe 3, bestehend aus dem 353. Infanterieregiment, dem 340. Feldartilleriebattalion, der A Kompanie des 314. Pionierbattallions, der A Kompanie des 314. Sanitätsbattallions, einer Kompanie des 811. Panzerjägerbattallions und einem Zug der 91. chemischen Granatwerferkompanie, sollte auf dem rechten Flügel vorrücken und eine allgemeine Linie besetzen, die von Vorausabteilungen der 76. Inf. Division gehalten wurde.

Die Kampfgruppe 5, bestehend aus dem 355. Inf. Regiment, dem 914. Feldartilleriebattalion, der C-Kompanie des 314. Pionierbattallions, der C-Kompanie des 314. Sanitätsbattallions, einer Kompanie des 811. Panzerjägerbattallions und 3 Zügen der 91. Chemischen Granatwerferkompanie, sollte auf dem linken Flügel vorrücken und eine Linie besetzen, die von Einheiten der 5. Inf. Division gehalten wurde. Die Kampfgruppe 4, bestehend aus dem 354. Inf. Regiment, dem 341. Feldartilleriebattalion, der B-Kompanie des 314. Pionierbattallions, der B-Kompanie des 314. Sanitätsbattallions, blieb in Reserve. Der Divisionsartilleriestab befahl das 363. Feldartilleriebattalion zur Unterstützung der Vorausabteilungen nach vorn. Der Gefechtsauftrag war, das Nord- und Westufer der Mosel in der Nähe der Stadt Alf zu ~~xxx~~ besetzen und zu halten. Die Verbindung zu den beiden Nachbardivisionen sollte durch die Aufklärungseinheit der 89., die der Route der Kampfgruppe 3 folgte, aufrecht erhalten werden.

Der Einsatz der 89. war auf den 12. März festgelegt. Um 9.00 Uhr begannen die Schützkompanien mit Artillerieunterstützung ihren Angriff. Das Einsatzgebiet vor ihnen war das bewaldete Eifelhochland, das von tiefen Bachtälern durchschnitten wurde. Die Straßen waren schlecht, und die Deutschen hatten auf ihrem Rückzug die wichtigsten Brücken gesprengt. Maschinengewehrnesten, Strassensperren und eilig gelegte Minen übersäten die Felder und die Hänge der Hügel. Der Nachrichtendienst hatte im Bereich der Division Reste der 2. Panzerdivision, der 159., 340., 246., 79., 353., 560. und 9. Volksgrenadierdivision und vieler anderer verschiedenartiger Einheiten ausgemacht, aber es war bekannt, dass diese Nachhuteinheiten klein waren und dass ihre rückwärtigen Verbindungen bereits von US Panzervorausabteilungen unterbrochen waren.

Allgemein gesagt, hatten die Deutschen keine zusammenhängende Front mehr, und Einheiten auf beiden Flügeln der 89. hatten keine Feindberührung mehr. Panzer und Infanterie der 3. Armee rückten gleichzeitig auf gleicher Höhe oder vor der Division vor, und der Widerstand im ganzen Abschnitt

der Armee war vereinzelt und ohne Zusammenhang, als der Gegner erfolglos kämpfte, um den Rückzug zum Rhein zu decken. Die 89er, ob Vorauskommandos vorneweg oder Kommandeure bei den Stäben, waren sich einig, dass dies für eine kampfunerfahrenere ("Green") Truppe der beste Weg war in den Einsatz zu kommen.

General Finley sagte in einem Tagesbefehl an die Truppe am 7. März: "Wir kommen unter sehr günstigen Umständen in den Einsatz. Wir sind frisch und ausgebildet, um unsere Aufgaben zu lösen. Der Feind ist geschlagen und auf dem Rückzug. Wir sind ihm haushoch überlegen in der Zahl, der Feuerkraft und der Moral. Ihr seid als einzelne viel bessere Soldaten als der gegenwärtige deutsche Gegner. Die Offiziere und Männer unserer Division sind so gut wie in irgendeiner anderen Division der Armee. Wir benötigen nichts ausser der Kampferfahrung, und die kommt jetzt auf uns zu. Lasst uns verlorene Zeit aufholen durch Mut und Erfolg im Kampf und nach Hause zurückkehren mit Leistungen, auf die wir alle stolz sein können. 89er, Euer Auftrag von jetzt an ist: Tötet Deutsche und rückt vor!"

Der erste Schuß eines 89ers wurde vom Gefreiten Jack Yarbrough, B-Kompanie 355. Inf. Regt. am Abend des 10. März abgegeben. Auf Wache bei einer Brücke nahe bei Oberöfflingen mit einem anderen seiner Kompanie, hörte er Laute und Schritte bei der Brücke. Er feuerte eine Anzahl Schüsse in diese Richtung und hörte jemand weglaufen. Am anderen Morgen fand man bei der Untersuchung der Stelle ein geworfenes Gewehr, eine Panzerfaust und ein paar Minen, die bei der Brücke lagen.

Der erste 89er, der eine Granate auf deutschem Boden abfeuerte, war der Gefreite John B. Marsch, C-Batterie, 340 Feldartilleriebattalion mit einer Salve 105 mm am 12. März früh. Widerstand war während der ersten 24 Stunden nicht nennenswert, obgleich Minenfelder den Vorstoß verlangsamten. Das 1. und 3. Battallion des 355. Regt. bewegten sich schnell aus der Gegend von Manderscheid und überrannten ein halbes Dutzend Dörfer. Das 353. Regt. stiess in seinem Bereich ohne Widerstand vor, teils aufgesessen teils zu Fuß. Die Strassen waren schon verstopft durch Fremdarbeiter oder Verschleppte, die durch die Vorausabteilungen der 3. Armee befreit wurden. Sie wurden angewiesen an Ort und Stelle zu bleiben. Nur Kriegsgefangene sollten zum Sammelplatz des Regiments gebracht werden. Das 1. Lager wurde in Speicher eingerichtet.

Die Trümmer einer Armee auf dem Rückzug bedeckten die Strassen und die Landschaft - ausgebrannte Panzer und Lastwagen, Baumstämme, die als Strassensperren dienen sollten, halfertige Schützengräben. Deutsche Pioniere hatten ganze Baumalleen zur Sprengung vorgesehen, aber es aus Zeitmangel nicht durchführen können. Als die Truppen in die zerschossenen und von Kugeln durchsiebten Ortschaften der Festung Deutschland fuhren, sahen sie zum ersten Mal die fürchterliche Wirkung unserer eigenen Waffen. Schützen im Feld biwakierten in der Nähe von hastig aufgegebenen Bauernhöfen, und Befehlsstände richteten sich über Nacht in halbverlassenen Dörfern ein. Die Deutschen hatten auf dem Rückzug nicht einmal ihre Gebäude vermint. Der Rückzug verwandelte sich in Panik und Flucht.

Befragungsteams der Division berichteten, dass nur noch Versprengte sich westlich der Mosel befänden, und ein Kriegsgefangener berichtete, dass die 9. Volksgrenadierdivision sich am 10. März nach Alf zurückgezogen habe. Am 11. März machte das 353. Regt. seinen ersten Gefangenen. Um 05.30 am 13. März nahm das 1. und 3. Battallion des 353. Regts. seinen Vorstoß wieder auf und nahm Hontheim, Wispelt und Krinkhof. 2 deutsche Kompanien hatten sich von Bertrich zurückgezogen, und das 1. Battallion rückte ohne Widerstand am 14. März 10.00 Uhr in diese malerische Stadt ein, wobei

ein Lazarett mit 170 verwundeten deutschen Soldaten und 10 amerikanische Verwundete von der 10. Panzerdivision übergeben wurden. Die letzteren wurden sofort mit einer Ambulanz der A-Kompanie, 314. Sanitätsbattalion evacuiert. Von Bad Bertrich aus nahmen die 353er Beuren und fuhr weiter. In der Nähe von Kochem nahmen die 355er verschiedene verstreut liegende MGstellungen und besetzten die Stadt Bremm am Ufer der Mosel. Am nächsten Morgen besetzte das 3. Battallion Ernst und dann 2 weitere Orte am Fluß, Ediger und Eller. Schützen des 353. Regts. drangen nach Aldegund ein und nahmen Alf nach einem kurzen Gefecht mit Scharfschützen. Sie fanden die einzige Brücke, die Alf-Bullay Eisenbahnbrücke, gesprengt vor. Während des ganzen 14. März lag das westliche Ufer der Mosel im Bereich der Division unter Feuer von 8.8 Geschützen und Granatwerfern, besonders in Kochem, und Alf lag unter ständigem Beschuß von Einzelschützen. Gegen Abend jedoch waren beide Einheiten in voller Stärke von Alf nordwärts bis Bremm an der nördlichsten Flußschleife vorgerückt

Deutsche 20 mm. Kanonier auf einer Hügelspitze bei Eller durchlöcherten das Piper Cub Beobachtungsflugzeug von Oberleutnant Rudolph C. Bruni, 914. Feldartilleriebattalion. Sie schossen Teile beider Flügel ab und zersetzten das Armaturenbrett. Bruni machte unverletzt eine Notlandung im Bereich der 353er. Er war der einzige Pilot der Division, der während der Kampfhandlungen abgeschossen wurde.

In den ersten 3 Tagen der Kampfgewöhnung unter Gefechtsbedingungen waren die Einsatzkompanien fast 50 Meilen vorgestossen, hatten mehr als 20 Ortschaften (towns) eingenommen und etwa 300 Gefangene gemacht unter sehr geringen eigenen Verlusten. Einer der ersten 89er, die eine Auszeichnung für Tapferkeit erhielten war Korporal Joseph Johnson, 355. Regt. Während er Verwundete an einem Berghang bei Kochem versorgte, schleuderte (riß) ihn ein Treffer in unmittelbarer Nähe von der Seite eines Patienten, aber Johnson fuhr fort, seinen Kameraden zu versorgen. Ein anderer von den vielen, die sich auszeichneten bei den ersten Gefechten war Staff Sgt. Virgil C. Franzen, M-Kompanie, 355. Regt. Als angreifende Schützengruppen bei ERNST aufgehalten wurden, brachte Franzen unter schwerem Feuer die beiden MGs seiner Gruppe in Stellung und brachte die feindlichen Stellungen zum Schweigen. An einer anderen Stelle bei ERNST hatten die Deutschen die Leitung zu einem vorgeschobenen Artilleriebeobachtungsposten zerstört. Gefr. Horace D. Ray, Jr., Stabsbatterie 914. Feldartilleriebattalion kroch im Feuer automatischer Waffen feindlicher Truppen, die auf einem beherrschenden Höhenzug eingegraben waren, nach vorn und reparierte den Draht.

Der Divisionsstab wechselte von Gillenfeld nach Bad Bertrich, um den Übergang über den Fluß vorzubereiten. Der schnelle Vorstoß der ersten Tage hatte die Nachschublinien verlängert und machte lange Transportwege nötig bis Nachschubdepots aufgerückt waren. Nachschub von Munition kam immer noch aus dem zerstörten Bitburg oder MAMER weit in dem rückwärtigen Frontbereich. Um die ersten Einheiten nach dem Übergang über die Mosel schnell zu versorgen, entschied G4 der Division Notnachschiebstellen in Bullay einzurichten, sobald dieser Ort vom Feind gesäubert war. Zwischen NEEF und BULLAY hatte G2 3 Kompanien des 116. Grenadierregiments ausgemacht, aber nach der Aussage von Gefangenen waren sie knapp an Munition für alle Waffen.

Die 5. Division auf dem linken Flügel der 89. hatte bei TREIS einen Brückenkopf errichtet (14. März) während auf dem rechten Flügel die 76. die Flanke des Korps schützte. Die 5. folgte der 4. Panzerdivision nach Süden in Richtung Bad Kreuznach mit Befehlen, die NAHE zu überschreiten. Feldbefehl Nr. 2 befahl der 89. einen Brückenkopf über die Mosel zu errichten, den Angriff in südöstlicher Richtung parallel zur 5. fortzusetzen südlich des Flusses, und die Verbindung zum 20. Korps aufrechtzuerhalten und die rechte Flanke des eigenen Korps zu schützen. Zwischenzeitlich

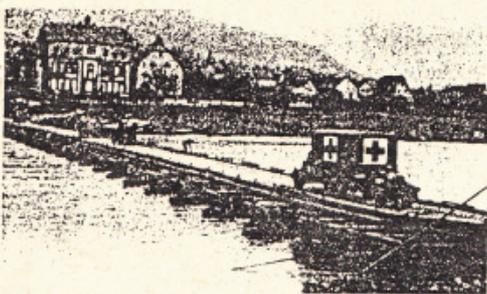


Engineers maneuver the second span of a treadway bridge on the Moselle between Alf and Bulloy.

was slow. During the night of March 14 assault boats for the crossing were unloaded from trucks and concealed along the waterfront. Patrols from all three regiments paddled across to feel out German positions on the eastern bank. One 353d squad, led by 1st Lt. Theodore S. Anderson, Company C, was fired on while slipping up the bank. After a brief fire fight the squad pushed into Neef, captured a guard and roused the town *Bürgermeister*, who signed the surrender terms dictated by Lieutenant Anderson. The capture of Neef enabled 1st Battalion to cross the river without casualties twenty-four hours later.

A dense fog hung over the river the morning of March 15 as the assault companies closed into their positions and found cover. Intensity of German fire increased as the fog lifted, and several artillery ob-

servers were wounded by harassing mortar, rocket, 88mm. and machine-gun fire from the opposite heights while securing shell reports during the afternoon. A Company L, 354th, patrol crossing scheduled for 1600 had to be cancelled. Antitank guns set up in the streets of Reil smashed one pillbox. Late in the afternoon the Cannon Company fired the north end of Burg, the 354th's objective for the following day. Phosphorus shells from the 3d Battalion's mortars burned out a fringe of woods along a ridge top on the east bank. Enemy counterbattery fire increased, and artillery and mortars hammered away during the night. The 353d regimental CP at Alf was under intermittent fire all day. The commanding officer, Col. Frank R. Maerdian, was slightly wounded March 16. In the 355th zone the 3d Battalion cleared Mehren, capturing thirty-five



Temporary bridges such as this one were erected all along the Moselle by GIs to replace bridges demolished by the Germans during their retreat.

prisoners, and sent night patrols across near Senheim.

By midnight the stage was set for the Division's first major test. Tense 89ers crouched in cellars, buildings and undergrowth along the river bank. At 0330, March 16, the first riflemen slipped from the shadows, climbed into the boats and silently paddled across the river. The initial three waves crossed at one-hour intervals: first riflemen, followed by heavy-weapons and antitank gun crews. By dawn three rafts at Alf and three at Aldegund were ferrying vehicles and 4.2-inch mortars. The 354th went over without drawing a shot, while the 353d received only light sniper fire. The crossing had caught the Germans by surprise.

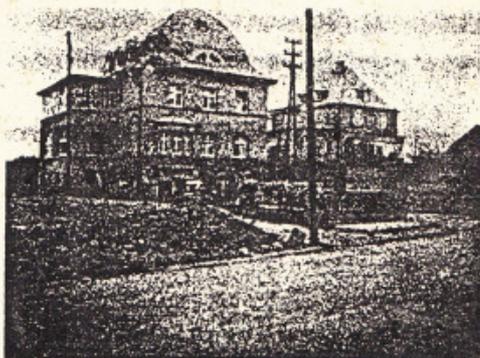
The 3d Battalion, 354th, dug into the eastern hillside near Burg, when the Germans at 0830 opened with sniper and mortar fire on Companies I and L, and raked the crossing site with machine guns. The 133d Engineer Battalion was forced to stop ferrying vehicles temporarily. Upstream three hundred yards the Battalion A&P Platoon kept the ammunition moving. Snipers still firing from the west bank were silenced by a platoon of tank destroyers. While Company L set up a base of fire, Company K worked its way up close to Burg, then split; one force entered the village by the railroad tracks, the other from the vineyards above. Within five minutes white flags of surrender hung from every window. One hour later all three battalions of 354th were over, and communications were functioning.

By noon, five infantry battalions had crossed the Moselle and were consolidating. CT 4 carved a bridgehead a kilometer and a half deep. CT 3 pushed through Bullay unopposed, drove ahead three kilometers and sent patrols into Grenderich. Small

combat groups of Company C, 353d, outflanked a series of German delaying positions, charged the final 1,500 yards over exposed ground in the face of small-arms fire and seized the town, killing or capturing eighty-five Germans. Engineers swept the road from Bullay to Zell for a distance of three miles, and infantry swiftly cleared this section of bank of snipers so that construction of the ponton bridge could get under way.

Shortly after daybreak the 84th Chemical Smoke Generator Company laid down a smoke concentration over the bridge site, and the 133d Engineer Battalion and 87th Heavy Ponton Company started to construct a Class 40 bridge. Sporadic artillery fire fell in the area throughout the day while the engineers rushed the job. At the ferry site near Alf, T/4 Albert J. Mueller, Battery A, 340th Field Artillery Battalion, worked for three hours under fire to save a howitzer that had fallen into the river. The howitzer's lunette, twisted in the prime mover's pintle, threatened to drag in the truck also. After he had disengaged the pintle, Sergeant Mueller borrowed an engineer crane and hoisted out the howitzer.

Meanwhile on the 353d right the 3d Battalion had run into a pocket of resistance—the most stubborn encountered so far by the Division—at a narrow neck of land where the Moselle doubled back upon itself, promptly dubbed the "Tear Drop." Here an estimated sixty Germans of the 6th Battery, 14th Nebelwerfer Regiment, were dug in atop a steep ridge and fought fanatically to hold the position. The morning of March 15 Company I began working its way up the exposed slopes, only to be pinned down by a blast



The 89th Division's first command post in Germany, at Speicher.

war das 354. Regt. aus der Reserve in die Gegend von BURG - Bausendorf verlegt worden und hatte so den Operationsbereich nach rechts ausgedehnt, sodass die Division nunmehr auf einer Linie stand, die westlich des Flusses von Kochem nach Süden bis nach Burg führte mit der Kampfgruppe CT5 auf dem linken Flügel, CT3 in der Mitte und CT4 auf dem rechten Flügel.

Der Befehl forderte Übergänge an 3 Punkten - das 1. und 2. Battalion, 353. Regt. zwischen NEEF und ALF, das 1. und 3. Battalion, 354. Regt. bei Reil. Für dieses Unternehmen hatte das 353. Regt., zusätzlich zu den vorher zugeteilten Einheiten, die direkte Unterstützung der C-Kompanie 314. Pionierbattalion und das Feuer des 775 Feldartilleriebattalions zur Verstärkung des 340. Das 354. Regt. hatte das Feuer des 563. Feldartilleriebattalions zur Verstärkung des 341. Jedes Regiment hatte auch eine Kompanie des 602. Panzerjägerbattalions, das an die Stelle des 811. am 12. März getreten war; das 602. blieb während des gesamten Einsatzes bei der Division. Das 914. und 945. Feldartilleriebattalion blieben zur allgemeinen Unterstützung und das 550. Flakbattalion sollte die Brückenzone der Pontonbrücke ALF⁴BULLAY gegen feindliche Luftangriffe schützen. Alle Battalione waren darauf vorbereitet, auf Befehl das Feuer in dieser Zone zusammenzufassen. Auf dem linken Flügel der Division wurde die Kampfgruppe CT5 in Bereitschaft gehalten, nach einem Scheinmanöver bei ERNST den Brückenkopf zu passieren. (!)

An dieser Stelle floß die Mosel durch ein U-förmiges Tal mit Weinbergterrassen auf beiden Seiten. Der Fluß war im Durchschnitt etwa 200 Meter breit und die Strömung war langsam. Während der Nacht des 14. März wurden Sturmboote von Lkws geladen und am Flussufer entlang versteckt. Patrouillen der 3 Regimenter paddled über den Fluß, um deutsche Stellungen auf dem Ostufer auszukundschaften. Eine Gruppe des 353. Regts. angeführt von Oberleutnant Theodore S. Andersen, C-Kompanie wurde beim Erklettern des Ufers beschossen. Nach einem kurzen Schußwechsel drang die Gruppe in NEEF ein, nahm eine Wache gefangen und weckte den Bürgermeister, der die Übergabebedingungen unterschrieb, die Lt. Andersen diktiert hatte. Die Einnahme NEEFS versetzte das 1. Battalion in die Lage, am nächsten Tag ohne Verluste über den Fluss zu setzen.

Ein dichter Nebel hing über dem Fluß am Morgen des 15. März, als die Angriffskompanien ihre Bereitstellungspositionen bezogen und dort in Deckung gingen. Die Intensität des deutschen Feuers nahm zu, als sich der Nebel lichtete. Verschiedene Artilleriebeobachter wurden durch Störfeuer von Granatwerfern, Raketen, 88mm Geschützen und durch Maschinengewehrfeuer verwundet, als sie während des Nachmittags Feuerleitberichte durchführten. Eine für 16.00 Uhr angesetzte Patrouille der L-Kompanie, 354. Regt. musste gestrichen werden. In den Strassen von Reil in Stellung gebrachte Pakgeschütze zerstörten einen Bunker. Am späten Nachmittag feuerten Geschütze der "Cannon Company" auf das nördliche Ende von Burg. Phosphorgranaten von Granatwerfern des 3. Battalions schossen ein Stück Wald auf der Hügelkuppe des Ostufers in Brand. Feindliches Gegenfeuer nahm zu, und auch während der Nacht feuerten Artillerie und Granatwerfer weiter. Der Regimentsstab des 353. Regts. ^{in ALF} tag den ganzen Tag über unter Feuerüberfällen. Der Kommandeur, Oberst Frank R. Maerdian wurde am 16. März leicht verwundet. Im Bereich des 355. Regts. säuberte das 3. Battalion MEHREN, machte 35 Gefangene und schickte Nachtpatrouillen bei Senheim über den Fluß.

Um Mitternacht war alles für den ersten grösseren Test der Division bereit. Angespannt duckten sich 89er in Kellern, Gebäuden und Buschwerk entlang des Ufers. Am 16. März um 03.30 schlüpfen die ersten Schützen aus der Deckung, kletterten in die Boote und paddelten leise über den Fluß. Die

ersten drei Wellen gingen mit je einer Stunde Abstand hinüber: zuerst die Schützen, gefolgt von schweren Waffen und Panzerjägern. Beim Morgengrauen schafften 3 Fährböde in Aldegund und Alf Fahrzeuge und Granatwerfer (4,2 Zoll) über den Fluss. Das 354. Regt. schaffte den Übergang ohne einen Schuß von deutscher Seite, während das 353. nur leichtes Einzelfeuer erhielt. Der Übergang hatte die Deutschen überrascht.

Das 3. Bataillon, 354. Regt. grub sich in den östlichen Hügel bei Burg ein, als die Deutschen Gewehr und Granatwerferfeuer eröffneten auf die I und L Kompanie und die Übergangestelle mit MGfeuer bestrichen. Das 133 Pionierbataillon mußte den Fährbetrieb für Fahrzeuge zeitweilig einstellen. 300 Meter flußaufwärts hielt der Bataillionsnachschubzug den Munitionstransport aufrecht. Gewehrschützen, die immer noch vom Westufer schossen, wurden durch einen Zug Panzerjäger zum Schweigen gebracht. Während die L-Kompanie eine Feuerbasis aufbaute, rückte die K-Kompanie näher an Burg heran und teilte sich in 2 Gruppen, die eine drang an der Eisenbahnlinie ins Dorf ein, die andere kam oben von den Weinbergen. Innerhalb von 5 Minuten hingen überall die weißen Fahnen. Eine Stunde später waren alle drei Bataillione des 354. Regts über den Fährweg und alle Verbindungen waren hergestellt.

Um die Mittagszeit hatten 5 Bataillione die Mosel überschritten und waren dabei, Stellung zu beziehen. Die Kampfgruppe CT4 errichtete einen Brückenkopf von 1 1/2 Km Tiefe. Die Kampfgruppe CT3 stieß ohne Widerstand durch Bullay und etwa 3 km weiter vor und schickte Patrouillen nach Grenderich. Kleine Trupps der C-Kompanie 353. Regt. umgingen eine Anzahl von Sperrstellungen, gingen dann etwa 1500 Meter offenen Geländes trotz Gewehrfeuer weiter vor und nahmen den Ort, wobei 85 Deutsche getötet oder gefangen genommen wurden. Pioniere säuberten die Strasse von Bullay nach Zell über eine Entfernung von etwa 3 Meilen und nachfolgende Infanterie vertrieben sehr schnell die letzten Einzelschützen in diesem Abschnitt, sodass der Bau der Pontonbrücke begonnen werden konnte.

Kurz nach Tagesanbruch legte die 84. Vernebelungskompanie einen dichten Nebelschleier über die Brückenbaustelle, und das 133. Pionierbataillon und die 87. Schwere Pontonkompanie begannen mit dem Bau einer Brücke der 4er Klasse. Sporadisches Artilleriefeuer lag den ganzen Tag über auf dem Bereich, während die Pioniere mit Hochdruck arbeiteten. An dem Fährkopf bei Alf arbeitete Albert J. Mueller von der A-Batterie des 340. Feldartillerybataillions unter Beschuß 3 Stunden lang, um eine Haubitze aus dem Fluß herauszuholen. Die Lafette der Haubitze, die sich an der Anhängervorrichtung der Zugmaschine verklemmt hatte, drohte auch den LKW ins Wasser zu ziehen. Nachdem er den Haltebolzen gelöst hatte, ließ Feldwebel Müller einen Pionierkran aus und hievte die Haubitze aus dem Wasser.

Währenddessen war auf dem rechten Flügel des 353. Regts. das 3. Bataillon auf Widerstand gestoßen - den härtesten, den die Division bislang erfahren hatte - auf einem engen Hügelkamm, wo die Mosel fast wieder zu sich zurückfloß, von da an prompt "Tear Drop" (Tränentropfen, Tränenfall (?)) genannt. Hier waren schätzungsweise 60 Deutsche von der 6. Batterie des 14. Nebelwerferregiments auf dem steilen, engen Hügelkamm verschanzt und kämpften fanatisch, um diese Stellung zu halten. Am Morgen des 15. März began die I-Kompanie über freies Gelände gegen die Hügelkuppe vorzugehen. Sie wurden jedoch durch Feuerstöße aus MGs und Gewehren gezwungen, in Deckung zu gehen, ohne Gelände zu gewinnen. Eine Burg (Marienburg!) und ein schwerbeschädigter Turm (ruined tower, Prinzenkopf Aussichtsturm) bot dem Feind perfekte Beobachtungsmöglichkeiten und ein klares Schußfeld.

8

Die 155 mm Haubitzen des 563. Feldartilleriebattallions nahmen beide Ziele unter heftigen Beschuß, aber die Deutschen hielten ihre Stellungen. Das Regiment bat dann um einen Luftangriff auf die Burg. Eine Staffel von P 51 Jagdbombern stieß um 13.40 auf das Ziel herab, aber weil die eigenen Truppen zu dicht an der Burg waren, konnten die Piloten ihre Bombenlast nicht abwerfen. Stattdessen warfen sie sie auf die beiden Städte Merl und Zell in der Nähe, wo Brände entstanden. Ausserdem griffen sie PÜNDERICH mit Bordwaffen an.

Dreimal schwenkten einzelne Deutsche weisse Fahnen und eröffneten das Feuer auf die Soldaten des 3. Battallions sobald diese aus der Deckung kamen. Die Verluste unter den Zugführern und Unteroffizieren waren schwer. Daher wurden alle Rangabzeichen entfernt. Schritt für Schritt kämpften sich die 89er den Berg hinauf, zerstörten einen Unterstand und nahmen den Turm. Die 4.2 Zoll Granatwerfer wurden in Stellung gebracht, um die Burg zu beschießen. Die ersten deutschen Gefangenen enthüllten, dass ihre Einheit in Infanterie umgewandelt worden war, nachdem ihre Fahrzeuge keinen Treibstoff mehr hatten. Ihr einziger Fluchtweg wurde abgeschnitten, als die Division die Fähre in Merl zerstörte. Während der Nacht löste die L-Kompanie die I-Kompanie ab und setzte den Angriff fort, während am Mrgen des 16. März unten der Flußübergang durchgeführt wurde.

Stabsfeldwebel Allen W. Fisher (damals Gefreiter) von der L-Kompanie übernahm das Kommando des MGzuges, nachdem der Zugführer verwundet worden war. Er führte den Angriff weiter, überrannte mehrere deutsche Stellungen und gruppierte dann die Truppe zur Abwehr eines Gegenangriffs. Gefreiter J.C. Little, I-Kompanie, kämpfte 2 1/2 Stunden nach seiner Verwundung weiter und schaltete 2 deutsche MGs aus. Stabsfeldwebel Ivan Zimmer, L-Kompany führte seinen Trupp einen steilen, bewaldeten Hang hinauf. Dann kroch er allein 100 Yards weiter und schleuderte 3 Granaten in eine deutsche Stellung Individueller Heldenmut, Zusammenarbeit und vernünftige Führung zerschlugen den "Tear Drop" in einem schwierigen zweitägigen Unternehmen. Am nächsten Morgen überten die K-Kompany, die die Mosel noch einmal in westlicher Richtung überschritten hatten und vom Rücken her angriffen, und die L-Kompanie den Rest des Hügelkamms. Als ein Mahnmal für die Division ließ Oberstleutnant James W. Hawkins, Kommandeur des 3. Battallions, den eroberten Turm mit einer Sprengladung von 500 Pfund TNT in Trümmer legen. Der Moselbrückenkopf war sicher und der Weg zum Rhein lag offen.

Am Nachmittag des 16. März stieß das 3. Battallion des 354. Regts. weiter auf die nächste Uferstadt ENKIRCH vor, wobei die L-Kompany der Mosel entlang vorging, während die K- und I-Kompanie von den Weinbergen her im Rücken vorstieß. Nach etwa 500 Metern wurde die K-Kompany von schwerer Gewehrfeuer gestoppt. Dann gingen sie in kurzen Angriffsschüben vor und setzten sich am Ortsrand fest. Die L-Kompany vertrieb einen feindlichen Zug Infanterie von einem Wäldchen, während die I-Kompany südlich von ENKIRCH Strassensperren einrichtete, um den Rückzug abzuschneiden. Bei Anbruch der Nacht ließ der feindliche Widerstand nach, und 2 Kompanien besetzten die Stadt. Den ganzen Nachmittag hindurch beschossen 88 mm Geschütze den Battallionsgefechtsstand in Burg. Für seinen Anteil an der Reparatur eines beschädigten Funkgerätes und für die Sicherung der Nachrichtenverdung des Battallions erhielt der Gefr. William Weber von der Stabskompanie des / 3. Battallions den ersten Bronzestern des Regiments.

Südlich vom 3. Battallion überrannte das erste Battallion des 354. RGTs. leichte Verteidigungsanlagen und nahm Briedel (Briedel) kurz nach Mittag. Die A-Kompanie traf auf stärkeren Widerstand, als sie den Felsenhang nordöstlich von Briedel hinaufkletterten, wo sie einen Trupp Deutscher aus dem Wald auf dem Felsenkamm verscheuchten. Der Rest des Battallions fuhr weiter über das Hochplateau östlich des Flusses unter schwerer (1) Artilleriekonzentration. Inzwischen hatte eine einzige Zug Gruppe des 9

1. Zuges der A-Kompanie übernacht die Stadt Pünderich genommen und stieß wieder zur Kompanie. Im Bereich des 353. Regts. stieß das 2. Battallion am Fluß entlang flußaufwärts weiter vor nach Merl, Zell und Hoherott und stieß dabei auch tief in den Zeller Stadtwald vor. Am Ortsrand von Zell brach der Schütze Harold C. Seehofer von der E-Kompanie ein deutsches MG zum Schweigen und führte dann den Angriff in die Stadt von Gebäude zu Gebäude unter schwerem Feuer weiter. In einem letzten Angriff auf einen Stützpunkt opferte er sein Leben und gab der übrigen Kompanie die Möglichkeit, die Stadt mit einem Minimum an Verlusten zu besetzen. Am Mittag des 17. März hatte der Feind sich offensichtlich die Gefechtsberührung abgebrochen, und es gab sehr wenig deutsche Aktivität ausser ein paar verstreute Widerstandsnester. In der 2-tägigen Operation an der Mosel hatte die 89. 184 Gefangene gemacht.

Am 16. März hatten die Pioniere die Brücke zwischen Alf und BULLAY vollendet und sofort wurde sie von grossen Truppenkontingenten benutzt. Die Aufklärungsabteilung der 89 stieß schnell auf der Strasse nach Tellig vor der Infanterie vor. Um die gleiche Zeit hatte sich die 11. Panzerdivision hinter der 89. gesammelt und begann am frühen Morgen des 17. März mit dem Übergang. Stunde um Stunde rollten die langen Kolonnen der Sherman Panzer, der Zugmaschinen, der Halbkettenfahrzeuge, der M2os, durch die engen Straßen von Bad Bertrich, durch das "Canyon" (Üßbachtal) und über die Mosel, schweigend bestaunt von Guppen deutscher Zivilisten.

Die Kampfgruppe CT5 war der 11. Panzerdivision für operative Kontrolle zugeteilt worden, und am 17. März standen allen Einheiten in BREMM, ELLER, EDIGER und NEHREN bereit mit dem Befehl dem Vorstoß der Panzer dichtauf zu folgen und den Fluß Nahe in der Nähe von KIRN zu überqueren. Die Wucht des Angriffs des 12. Korps verlagerte sich etwas nach Südosten, um den Feind in der Verwirrung zu treffen und seinen Fluchtweg zu unterbrechen. Lagekarten veränderten sich stündlich als die beiden Panzerdivisionen, die 4. und die 11. sich auffächerten in fliegenden Kolonnen an einer Front, die fast an den Rhein heranreichte, und 3 Infantriedivisionen - die 90. auf dem linken Flügel, die 5. in der Mitte und die 89. auf dem rechten Flügel - hinter ihnen gelegentlich aufflackernden Widerstand brachen und das Operationsgebiet militärisch säuberten. Südlich der Mosel war es die Verantwortung der 89. die fechte Flanke des Korps zu schützen. Vom Süden waren Teile der 7. amerikanischen Armee auf dem Vormarsch von der französischen Grenze und bedrohten in einer Zangenbewegung die gesamte Pfalz. Stürme von langsamen Fahrzeugen und Pferdewagen des Feindes, die sich ostwärts auf den Rhein zu bewegten, wurden ohne Unterbrechung aus der Luft angegriffen.

Bei Anbruch der Nacht am 17th März war die Division etwa 13 Meilen über den Moselbrückenkopf hinaus in einer Breite von 2 1/2 bis 3 Meilen vorgestoßen und hatte dabei 22 Städte und Dörfer besetzt. Weit vornweg säuberte die Aufklärungsabteilung der 89. bei RHAUNEN ein Widerstandsnest und machte mehr als 100 Gefangene. Am 18. März folgte die Kampfgruppe CT5 der 11. Panzerdivision und rückte ohne Widerstand bis KIRN vor. Der feindliche Widerstand war praktisch nicht mehr vorhanden. Durch hügeliges Bauernland und Fichtenwälder stießen die Schützenkompanien mit grosser Geschwindigkeit vor. Dsserteure, Versprengte und kleine deutsche Einheiten, die die Panzer abgeschnitten hatten, ergaben sich immer häufiger.

Bei Anbruch der Nacht hielt die Kampfgruppe CT4 eine Linie von WÜRRICH bis LAUTZENHAUSEN und die I-Kompanie des 354. Regts. erhielt den Befehl, mit den Fahrzeugen vorzustossen und WAHLINAU von ~~11~~ 300 SS-Soldaten zu säubern, die von der 11. Pz. Div. dort gesendet worden waren. Es war geplant, etwa eine Meile vor dem Ort abzusetzen und zu Fuß anzugreifen. Aber als die Kolonne aus LEITZBEUREN hochfuhr, entdeckte Leutnant George A. Harmon, Jr. ein fremdes Fahrzeug am Ende der Kolonne. Er bildete eine

10

Patrouille aus 2 Bazookamannschaften (Bazooka = Panzerfaust) und 4 Schützen und ließ sie an geeigneter Stelle Position beziehen. Als das Fahrzeug auf gleiche Höhe kam, ließ er die Kolonne anhalten. Das Fahrzeug war eine 8,8 Kanone, die von einer Vollkettenzugmaschine gezogen wurde. 10 angsterfüllte Deutsche kletterten heraus mit den Händen hinter dem Kopf. Sie waren während der Kämpfe des Tages abgeschnitten worden und hatten beschlossen, sich zu verstecken und zu versuchen, im Schutz der Dunkelheit zu entkommen. Nach dem Anhängen an die Kolonne hatten sie geplant, jedes Fahrzeug der 89. zu zerstören, sobald die Kolonne LEIZBEUREN passiert hätte, um dann die eigenen Linien zu erreichen. Beim Morgengrauen brang die I-Kompanie in WAHLINAU ein und machte 17 Gefangene; die SS-Truppen hatten sich am Vorabend zurückgezogen. Suchtrupps fanden 2 große Kleidungs- und Munitionslager, und eine Anzahl von Fahrzeugen der 2. Panzerdivision, die beschäftigt oder ohne Treibstoff waren.

Der Divisionsstab überschritt die Mosel am 18.3. und richtete sich in dem Dorf PETERSWALD ein. Stabsabteilungen lebten und arbeiteten in requirierten Bauernhöfen in der Gesellschaft von muhenden Kühen, grunzenden Schweinen und schnatternden Gänsen, die von den Eigentümern zurückgelassen worden waren. Misthaufen vor der Eingangstür und irdene Töpfe voll gerinnender Milch in der Küche fügten ihren Geruch dazu. Stäbe aller Einheiten erlebten ähnliche Lebensbedingungen. Schnell machten sich die 89er ein Bild deutschen Zivillebens unter Hitler, und sie fanden, dass das "Herrenvolk" recht gut lebte. Die Keller waren gut gefüllt mit guten Weinen, Kartoffeln und Kohlen. Eingemachtes füllte die Regale, und auf ihren Speichern hingen verschiedene Arten geräucherter Fleischn, und Säcke voll Getreide waren dort gestapelt. Die Wohnungen der Wohlhabenden waren mit Reutestücken aus ganz Europa geschmückt. Wenige Deutsche schienen wirkliche Not gelitten zu haben.

Der Vormarsch vollzog sich so schnell, dass am 18. März das 12. Korps der Division befahl anzuhalten, um nicht die rückwärtigen Einheiten der 11. Panzerdivision zu überrennen. 24 Stunden später wurde der Vormarsch fortgesetzt. Die Kampfgruppe CT5 bivaktierte bei KIRN und kam noch einmal zum Einsatz hinter der 11. Panzerdivision, wobei das 3. Battallion als erste die NAHE überquerten. In den bewaldeten Hügeln östlich der NAHE zerschlug das 2. Battallion des 355. Regts. eine Reihe von Verteidigungstellungen. Hier bemerkte Leutnant Frank J. Kloiber von der G-Kompanie ein paar einzelne Deutsche, die versuchten, die Übergabe eines anderen Widerstandsnestes links von ihm zu erreichen (Original unklar!) Leutnant Harry S. Everett Jr. von der E-Kompanie kroch mit seinem Funkgerät in ein Loch, das nur 50 Yards von der deutschen Stellung entfernt war und leitete das Feuer, das den Feind zwang, seine Stellung zu verlassen. Stabsfeldwebel John Rowland von der E-Kompanie kroch 900 Yards über deckungsloses Gelände, um feindliches Gewehrfeuer auf sich zu ziehen. Eine Kugel durchschlug seinen Helm, aber Feldwebel Rowland fand die Stellung und vertrieb die Schützen mit seinem Schnellfeuergewehr.

Südlich des Flusses nahm das 2. Battallion des 355. Regts HORCHHEIM. In einem Panzer-Infanterieangriff preschten die 11. Panzerdivision und alle 3 Infanteriebattalione der Kampfgruppe CT5 nach Worms am Rhein vor und nahmen diese Stadt am 21. März bei geringem Widerstand. Am 20. März machte die 89. mit 343 ihre meisten Gefangenen bis zu diesem Zeitpunkt.

Der Regimentsadjutant des 353. Regts., Hauptmann Reumond P. Kundert, und 2 seiner Soldaten nahmen KIRSCHROTH ohne Hilfe. Mit nur noch einer Patrone in seinem Karabiner näherte sich Hauptmann Kundert dem ersten Gebäude und überraschte 15 deutsche Soldaten, die drinnen beim Essen waren. Dann überzeugte er den Bürgermeister, dass KIRSCHROTH eingeschlossen sei und zwang den Mann, ihm zu helfen, noch weitere 19 Deutsche zusammenzutreiben mit allen Waffen und der Munition in der Stadt. Die 3 von der 89. hielten die ganze Gruppe noch 2 Stunden als Gefangene, bis Hilfe kam. Dorf nach

Dorf fiel mit fast stundenplanmäßiger Regelmäßigkeit. Das 1. Bataillon des 353. Rgts. wurde zeitweilig dem 12. Korps unterstellt, um bei der Bekämpfung eines Widerstandsnestes ~~mit~~ südöstlich von HAHN zu helfen. Wegen des Feuers von Heckenschützen umging der Artilleriekommandostab der Division FAUFFERSCHIED und richtete sich in WÜRRICH ein. Am Ende des Tages war der gesamte organisierte Widerstand nördlich der NAHE zusammengebrochen.

Der Divisionsstab wurde nach RHAUNEN verlegt, und am 20. März überschritten die Linienkompanien ohne Widerstand die NAHE, das 2. Bataillon des 353. Rgts. bei Kirn, das 3. Bataillon bei Martinstein, das 2. Bataillon des 354. Rgts. bei FISCHBACH und das 3. Bataillon des 354. Rgts. bei KIRNSULZBACH. Die 89. rückte gegen das nächste Flußhindernis vor, die GLAN. Ein zähes Widerstandsnest auf den Limbacher Höhen hielt das 2. Bataillon des 353. Rgts. fast einen Tag lang auf. Feldwebel Max J. Markley von der F-Kompanie führte seinen Zug unter Gewehrfeuer über offenes Gelände und nahm 47 Deutsche gefangen. Gefreiter Ernest L. Storzer, von der Staffatterie des 340. Feldartilleriebattalions trug unter heftigem Beschuß und in vollem Blickfeld des Feindes sein Funkgerät einen Hügel hinauf und leitete das Feuer der Geschütze, das 6 88mm Geschütze und 1 20mm Geschütz zerstörte. Am 21. März stand die Division an den Nord- und Westufern der GLAN.

Hier endete die erste Phase des Einsatzes der Division. Ursprünglich hatte sie den Rhein in dem flachen Gebiet südlich von Mainz überschreiten sollen, aber diese Aufgabe wurde der 5. Division zugeteilt. Am 22. März befahl das 12. Korps die Division in die Ruhestellung bei KIRN-SOBERNHEIM, und die 89er benutzen diese 2 Tage zur Ruhe und Ausrüstungspflege. Die Kampfgruppe CT5 wurde von der 11. Panzerdivision freigestellt und kehrte von Worms in die Ruhestellung der Division zurück. Am nächsten Tag, dem 23. März wurde die Division dem 8. Kaps, unter dem Kommando von Generalmajor Troy E. Middleton, unterstellt.

In einer Pressekonferenz am 23. März erklärte General Bradley, Kommandeur der 12. Armeegruppe, "Der Befehl General Eisenhowers, die deutschen Armeen westlich des Rheins zu vernichten ist fast vollständig ausgeführt." In den 10 Tagen ihres Einsatzes hatte die Division diese grosse deutsche Niederlage beschleunigt. Bei ihrem Kampf über schwieriges bewaldetes Gelände hatte die Division eine lebenswichtige Nachschublinie über die Moselle geöffnet, mehr als 5000 Gefangenen eingebracht, mehr als 100 Städte und ein paar hundert Quadratmeilen Land vom Feind gesäubert, wobei sie selbst insgesamt weniger als 200 Mann Verluste hatte. In einem Tagesbefehl (Botschaft an General Finley) anlässlich der Unterstellung der Division unter den Befehl des 8. Korps, schrieb General Manton S. Eddy, Kommandeur des 12. Korps:

*Die 89. Inf. Division nimmt unsere Bewunderung mit für die lobenswerte Art, in welcher sie so schnell den Geist alter Soldaten in ihrem ersten grösseren Einsatz erwarb. Der Vorstoß zur Mosel, dem der bemerkenswerte Übergang über den Fluß bei BULLAY folgte, schuf eine neue Nachschubverbindung, die absolut notwendig war für die erfolgreichen Operationen des Korps. Der Mut ihrer Truppen bei der Feuertaufe und die Schnelligkeit, mit der der Stab und die Führer der Kampftruppen ihre neue Verantwortung ergriffen, markieren mit Sicherheit den Beginn einer tapferen Chronik der Division. Lassen Sie mich Ihnen und allen Angehörigen Ihrer Division meine Anerkennung für Ihre grossartige Leistung mit dem 12. Korps aussprechen."

